

Die Vorzeichen

Ende der Zeit (2)

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Matth. 24,3-14 gehalten am
31. August 2025, Gellertkirche Basel



3 Später saß Jesus am Hang des Ölbergs. Seine Jünger kamen zu ihm und fragten: »Wann wird all das geschehen? Und wird es vorher ein Zeichen geben, das deine Wiederkehr und das Ende der Welt ankündigt?«

4 Jesus antwortete ihnen: »Lasst euch von niemandem etwas weismachen.

5 Viele werden in meinem Namen auftreten und behaupten: »Ich bin der Christus«, und sie werden viele irreführen.

6 Überall werden Kriege ausbrechen. Aber habt keine Angst – diese Dinge müssen geschehen, doch das Ende wird noch nicht unmittelbar darauf folgen.

7 Völker und Königreiche werden sich den Krieg erklären. In vielen Teilen der Welt wird es Erdbeben geben, und es wird zu Hungersnöten kommen.

8 Doch all das wird erst der Anfang der Schrecken sein, die auf euch zukommen.

9 Dann werdet ihr verhaftet, verfolgt und umgebracht werden. Auf der ganzen Welt wird man euch hassen, weil ihr euch zu meinem Namen bekennt.

10 Viele werden sich von mir abwenden und einander verraten und hassen.

11 Viele falsche Propheten werden auftreten und die Menschen täuschen.

12 Die Gesetzlosigkeit wird immer mehr überhandnehmen und die Liebe wird bei vielen erkalten.

13 Doch wer bis zum Ende durchhält, wird gerettet werden.

14 Die Botschaft vom Reich Gottes wird auf der ganzen Welt gepredigt werden, damit alle Völker sie hören, und dann erst wird das Ende kommen.

Matth. 24,3-14 (NLDB)

Wir haben letztes Mal gehört, dass die Jünger Jesus voller Bewunderung die imposanten Bauten des Tempels zeigten. Tonnenschwere gehauene Steine. Ein Bau für die Ewigkeit. Und Jesus sagte ihnen voraus: Hier wird kein Stein auf dem andern bleiben.

Das war ein Schock für die Jünger! Das war für sie kaum vorstellbar!

Umso wichtiger war die Lehre von Jesus, dass der neue Tempel aus Menschen besteht, die eine Gemeinschaft um ihn, Jesus, bilden werden, die Gemeinde, die Kirche. (1. Kor.3,16)

Und umso wichtiger war es für sie zu verstehen, dass sie selber der Tempel des Heiligen Geistes sein würden. (1. Kor.6,19)

Im Schock dieser Worte Jesu, fragen die Jünger ihn dann:

- Wann wird das geschehen?
- Was sind die Vorzeichen dazu?

Wann ist eine Frage nach einem spezifischen Punkt in der Geschichte!

Und tatsächlich tritt die Zerstörung des Tempels auch ein. Was Jesus gesagt hatte, wurde ca. zwei Generationen später, 70 n.Chr. durch die Eroberung Jerusalems unter Kaiser Titus wahr: Der Tempel wurde zerstört.

Wir können das auch als eine Warnung sehen, dass auch wir Dinge für unzerstörbar und immer geltend halten, uns also nicht an falschen Sicherheiten festhalten sollen.

Die Frage nach den Vorzeichen des Endes aber weist nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt, sondern auf eine Entwicklung hin. Wir haben es hier also mit grösseren Zeiträumen zu tun. Das macht uns nur schon die Tatsache klar, dass die Jünger diese Frage vor rund 2'000 Jahren gestellt hatten!

Jesus beantwortet in unserem Text heute die zweite Frage. Die erste Frage beantwortet er ab Vers 15, das heisst, wir werden nächsten Sonntag mehr darüber hören.

Seine Ausführungen über die Vorzeichen erzählt Jesus nicht öffentlich, sondern im kleinen 12-er Kreis. Warum das? Wohl deshalb, weil Jesus keine Sensation daraus machen wollte und keine Panik auslösen wollte, sondern weil er seine Jünger vorbereiten wollte, die Dinge besonnen und ohne Angst anzugehen. Manchmal habe ich den Eindruck, genau davon bräuchten wir mehr in unserer Zeit. Besonnenheit statt Angst und Sensation!!

Jesus beschreibt nun die Vorzeichen in zwei Abschnitten. Der erste betrifft das Geschehen in der Welt (Vv. 6-8), und der zweite Abschnitt (Vv. 9-12) betrifft die Gemeinde.

Die Vorzeichen

1. Täuschung und Verführung

Vor alle Vorzeichen stellt Jesus die Täuschung. Menschen werden getäuscht und verführt durch Anführer, die auftreten und sagen: Ich bin der Christus!

Sie sagen in etwa: Ich bin ein zum König oder Anführer erkorener, der euch Rettung von Euren misslichen Bedingungen bringen wird.

Natürlich klang das für die Menschen damals, die unter vielerlei Nöten litten, sehr attraktiv.

Als solche falschen Retter in der damaligen Geschichte werden im Neuen Testament unter anderem

- Theudas (Apg.5,36),
- Judas, der Galiläer (Apg.5,37) und auch
- «der Ägypter» (Apg.21,38) genannt.

Es gab aber noch weit mehr von diesen «Rettern», deren Gefolgschaft sich aber mit ihrem Tod allesamt auflösten – ausser bei einem Retter: Bei Jesus Christus. Da ging es – wenn ich es mal so sagen darf – nach seinem Tod erst so richtig los!!

Wenn wir einen Sprung in die heutige Zeit machen, stellen wir fest, dass sowohl auf religiöser, als auch auf politischer Ebene der Strang von falschen Rettern nicht abgerissen ist.

Da war Pfarrer M. Stifel, der den Weltuntergang auf 8 Uhr morgens, dem 19. Oktober 1533 ansetzte, und die Bauern deshalb ihre Felder nicht mehr bestellten usw.

Oder in jüngerer Vergangenheit war z.B. Jim Jones, der am 18. November 1978 in Guyana 913 Männer, Frauen und Kinder durch Massensuizid in den Tod geführt hatte.

Aber auch auf der politischen Seite nehmen wir gerade in den letzten paar Jahrzehnten zunehmend wahr, wie autokratische Herrscher auftreten mit demselben Refrain: Ich rette euch vor den bösen Anderen oder von schlimmen Umständen...!

Sie sind im Begriff, ganze Völker oder Wirtschaftsbereiche in die Instabilität zu führen. Nicht, dass sie mit der Analyse von Problemen alle falsch lägen, aber wohl mit den Methoden, Probleme wirklich nachhaltig zu lösen.

2. Die Vorzeichen in der Welt (Vv. 6-8)

Kriege:

Auch da finden wir wieder die Nahperspektive und dann auch die Entwicklung.

Zunächst sind da die jüdische-römischen Kriege zu erwähnen, die zwischen 66-73 und 132-135 n.Chr. stattgefunden hatten.

Da war die Erinnerung an die Worte von Jesus noch frisch, als diese Kriege diese Gegend heimsuchten. Aber auch da müssen wir leider feststellen, dass die Reihe der Kriege, Kriegsgerüchte und Konflikte nicht abgerissen ist bis heute.

Wer hätte gedacht, dass im 21. Jahrhundert in Europa noch einmal ein konventioneller Krieg ausbrechen würde?

Aber nicht nur der Russland-Ukrainekrieg beschäftigt uns, mir macht der Krieg Israel-Hamas im Gazastreifen Bauchweh oder der Bürgerkrieg in Äthiopien, der Krieg in Myanmar oder im Süden Sudans. Dann beobachten wir einen zunehmenden Kampf um die knapper werdenden Ressourcen oder neust werden wir durch Cyberattacken immer mehr beunruhigt.

Gerade am vergangenen Donnerstag haben wir in den News gehört, dass sich 18 unserer Schweizer Spitäler zusammenschließen für ein Cybersicherheits-Zentrum für Gesundheitseinrichtungen, weil die Attacken derart zugenommen haben.

Erdbeben:

Vielleicht haben wir dieses gewaltige Erdbeben vor der Westküste Sumatras, mit ca. 200'000 Toten und Tsunamiwellen von bis zu 40 Meter Höhe, noch in Erinnerung. Aber auch das ist nicht eine neuere Zeiterscheinung! Im Jahr 525 starben z.B. um Antiochia, der heutigen Türkei, rund 250'000 Menschen.

Hungersnöte:

Wir kennen die Hungersnöte im Südsudan, die im Jahr 2017, 20 und 24. Und vielleicht noch Somalia, 2011.

Aber schon 1958–62 gab es in China eine Hungersnot, die 30 Mio. Menschen das Leben kostete.

Wir merken also, dass wir keine falschen Schlüsse ziehen sollten, dass die Katastrophen (z.B. auch die vergangene Pandemie), die uns zur Annahme eines nahen Weltuntergangs bringen könnten, vor allem in unserem Jahrhundert zugenommen haben!

Ich weiss, dass wir in dieser Predigt etwas zumuten müssen, aber ich bitte euch bis zum Ende durchzuhalten mit Zuhören, wir werden mit einem Hoffnungsschimmer abschliessen!

3. Die Vorzeichen in der Gemeinde (Vv. 9–12)

Diese Vorzeichen in der Welt, haben leider auch eine Auswirkung auf die Gemeinde, so berichtet Jesus! Die Gemeinde ist ja immer auch Teil der jeweiligen Gesellschaft.

Wir hören von Verfolgung. Sie setzte mit der Verfolgung von Jesus ein, und breitete sich nach seinem Tod rasant aus, erfasste schon bald Jerusalem und Rom und weitere Gebiete, sodass die Christen schon mit der Gründung der ersten Gemeinde in Jerusalem in alle Windrichtungen fliehen mussten. Aber Gottes Heilsplan geriet dadurch nicht ins Wanken.

Denn es gab wohl keine effizientere Weise, das Evangelium in der ganzen Umgebung zu verbreiten, als flüchtende Christen, die auf ihrer Flucht mutig das Evangelium weitersagten.

Aber auch die Verfolgung der Christen hat nicht aufgehört, sondern ist schlimmer geworden: Laut Open Doors werden in 60 Ländern im Moment ca. 360 Mio. Christen wegen ihres Glaubens misshandelt, gefoltert, vergewaltigt, diskriminiert oder gefangen genommen.

Mit ihrer Verfolgung, so berichtet Jesus, weil der Druck auch unter den Christen zunahm, verrieten sie sich zum Teil gegenseitig. Es braucht nicht viel Phantasie, um zu verstehen, dass mit einer solchen Situation gewaltige Verletzungen, Hass und ein Erkalten der Liebe einhergingen.

Auch Gesetzlosigkeit spricht Jesus an. Das geschah einerseits gemeindeintern: Es war eines, Menschen aus heidnischem Hintergrund wieder ins Gesetz zu zwängen, aber es war auch ein anderes, Christen durch die sogenannte Freiheit durch Christus wieder zu den alten Sünden zu verführen. Auch heute nehmen wir ein Seilziehen um den heilvollen Kurs der Gemeinde wahr.

Natürlich nahm – und nimmt immer noch – die Gesetzlosigkeit auch in der Gesellschaft zu.

Wir können es doch selbst erleben, dass diese unseren Behörden Schwierigkeiten macht, und dass auch der Egoismus so stark ausgeprägt ist, dass wir von Kälte sprechen müssen, ja von Lieblosigkeit.

4. Die Vorbereitung

Die Jünger stellen Jesus die Frage nach den Vorzeichen wohl wegen ihrer Frage, wie sie sich selber darauf vorbereiten sollen! Wie müssen sie sich einstellen, was sollen sie tun in Anbetracht der Vorzeichen?

Jesus spricht drei Warnungen aus:

1. Sich nicht verführen zu lassen.
2. Sich nicht von der eigenen Angst lähmen zu lassen.
3. Das Ende nicht vorschnell zu erwarten!

Zur Verführung:

Wie können wir der Verführung der sogenannten Retter, seien sie nun innerhalb oder ausserhalb der Kirche, auf die Schliche kommen?

Dadurch, dass wir das, was sie sagen anhand der Bibel prüfen. Stimmt es überein mit dem Evangelium oder widerspricht es – was meistens der Fall ist – krass der Botschaft von Gott?

Und weiter: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, lesen wir in Matth.7,16.

Wie sieht ihr Leben aus? Was bewirken sie? Stimmt das, was sie sagen überein mit dem, was sie leben oder dem, was sie bewirken?

Zur lähmenden Angst:

Die eben gehörten Vorzeichen lösen auch bei uns heute Angst aus.

Was kommt da alles auf uns zu? Werden wir treu bleiben können oder brechen wir unter dem Druck zusammen? Auch ich habe Angst. Und Jesus sagte: Ihr habt alle Angst! (Joh.16,33)

Angst hat die Eigenschaft, unseren Fokus ganz auf das Angstmachende zu lenken. Aber schon Jesus sagte, dass das Vertrauen in ihn der Schlüssel ist, dass wir nicht untergehen. Denkt an Petrus, der auf Geheiss von Jesus aufs Wasser ging, und genau zu diesem Zeitpunkt zu sinken begann, als er die fruchteinflössenden Wellen fokussierte, statt Jesus!!

Jesus sagt nun: Diese Dinge müssen geschehen..., (V.6).

Sie müssen so geschehen, weil mit ihnen das Ende, die Erlösung, das Leben in Herrlichkeit beginnen wird.

Ich denke, sehr hilfreich ist da der Vergleich mit der Geburt eines Kindes. Deshalb spricht übrigens Jesus bewusst von «Wehen der Endzeit» (V. 8)

Wir haben in unserer Übersetzung «der Anfang der Schrecken», genauer aber heisst es aber «der Anfang der Wehen...». Im griechischen Urtext steht dort das Wort «odinoon», was so viel wie Geburtsschmerzen heisst.

Eine gebärende Frau geht nicht in das Spital wegen der Schmerzen, sondern wegen des Kindes!! Der Fokus liegt auf dem Kind! Es geht aber durch die Schmerzen zum Kind, zur Freude!

In den Geburtswehen ist inhärent bereits das neue Leben (das Kind), die Rettung programmiert!

Und der grosse Trost, den Jesus hier seinen Jünger gibt, ist dieser:

Das Schreckliche läutet unweigerlich das Schönste von allem ein. Das bessere Ende wird der Sieg, die Herrlichkeit haben, das ewige Leben, die ewige Gemeinschaft mit Christus.

Wir gehen in die Endzeit wegen Christus, der wiederkommt, nicht wegen der Schrecken, versteht Ihr?

Zur vorschnellen Erwartung:

Wir sind versucht, bei der Zunahme aller schlimmen Nachrichten zu denken: Jetzt kommt das Ende wirklich! Es besteht die Gefahr, dass auch wir «unsere Äcker nicht mehr bestellen.»

Durch frühere Kriege, Hungersnöte oder Erdbeben ist uns aber klar geworden, dass die Menschen schon in der Vergangenheit das Ende hätten erwarten können! Und siehe, wir sind noch da!

Es geht Jesus um etwas anderes:

Wie sollen wir jetzt leben als Vorbereitung...?

..., dass das Ende, sei es nun das globale, oder unser persönliches, jederzeit kommen kann?

Und das ist mein letzter Gedanke: **Lebe ich so, dass wenn Jesus jetzt kommen würde, ich sagen könnte: Wunderbar, ich bin reiserfertig, alles ist vorbereitet: Ich komme!**

Dazu habe ich eine eindruckliche Schilderung einer Frau gehört, die 11 Minuten tot war und berichtet, dass sie Jesus begegnet war.

Wir können über einen solchen Bericht denken was wir wollen, aber was ich mit Sicherheit sagen kann ist, dass die drei Fragen, welche die Frau sagt, hätte Jesus ihr gestellt, auch für uns bedenkenswert sind.

Die erste Frage lautet:

1. Hast du dich lieben lassen von mir?

Dahinter ist die Frage:

Halte ich mich dem liebenden, gegenwärtigen Jesus hin? Halte ich still? Oder zähle ich ihm nur meine Gebetsanliegen auf und verschwinde dann wieder in meinen geschäftigen Alltag? Ruhe ich in ihm, sei es in meiner persönlichen stillen Zeit, im Gebet, oder sei es in der Anbetung, in Liedern, im Gottesdienst usw.?

Die zweite Frage lautet:

2. Hast Du mich in den Menschen gesehen, die ich dir geschickt habe?

Dahinter ist die Frage: Ob ich im Schwierigen meines Mitmenschen die Sehnsucht, den Schmerz oder die Ratlosigkeit dieses Menschen erkennen kann. Oder bleibe ich an der Oberfläche und wende mich ab? Es kann mein Ehemann, mein Chef, mein Kind oder ein Bettler sein. Jesus begegnet uns in ihnen.

Die dritte Frage lautet:

3. Was hast du mit den Wunden getan, die ich an dir zugelassen habe?

Dahinter ist die Frage: Haben wir sie Jesus hingehalten, dass er sie heilen konnte oder verbleiben wir in unserem Schmerz oder unserer Bitterkeit?

Und weiter: Durch geheilte Wunden können wir jenen helfen, die dieselben Wunden haben. Tun wir das?

Es sind drei Fragen, die mir helfen, im Jetzt bewusst mit Jesus zu leben. Und in dem Sinne sind sie unsere Vorbereitung auf das Ende.

Amen.